

Ersteinst täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis  
für die viergespaltenen Corpsus-  
Zeile oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Dreißundachtzigster Jahrgang.

Ämtliches Recordungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate  
für die nächstfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-  
mittags, spätere dagegen Tags  
zuvor eintreten.

Insertate beiderseits sämtliche  
Annoncen-Bureau.

Nr. 24.

Sonnabend, den 28. Januar.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, Albert Schmidt, Domsplatz 8, F. W. Matthe „Zum Güttenberg“, Könnigsstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemitz.

Für die Monate Februar und März  
eröffnen wir ein besonderes Abonnement  
zu dem Kreise von 1 Mark 50 Pf.

Bestellungen werden bei allen Reichs-  
Postanstalten, in Halle in der Expedition  
und von unseren Boten angenommen.

## Vorlagen

für die  
ordentliche

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung  
am 30. Januar 1882 Nachmittags 4 Uhr.

Schlussszene Sitzung:

1. die Wahl des Ersten Bürgermeisters;
2. die Vorlage des Magistrats über den Ankauf zweier Grundstücke;
3. die Vorlage des Magistrats über den Ankauf eines Grundstücks;
4. den Antrag auf Anstellung eines Beamten im Steuer-Büreau;
5. den Antrag auf Anstellung eines Beamten im Bau-  
amte.

Halle, den 26. November 1882.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.  
Gneist.

## Politisches Tagesbild.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Auch jetzt, da die Entscheidung in der französischen Deputiertenkammer bevorsteht, ist ein Erfolg, wenigstens ein theilweiser und vorläufiger Erfolg, Gambetta's durchaus noch nicht ausgeschlossen. Es läßt sich vielleicht annehmen, daß Gambetta durch seine kluge Taktik viele Widerwillige und Schwankende zu sich herüberziehen wird. Er läßt verbreiten, daß er von der Kammer kein Wort für das Vitenstratium verlangt, sondern nur die Ermächtigung, die Frage vor den Kongress zu bringen. Geht die Kammer auf das Ansuchen Gambetta's ein, spricht sie sich weber für noch gegen das Vitenstratium aus, so hat die Regierung wenigstens Zeit gewonnen. Gelingt es Gambetta, eine Abstimmung der Kammer über die Frage des Vitenstratiums zu verhindern, so kann er sich noch halten. Die Opposition wird ihm aber einen Stich durch die Rechnung machen. In der gestrigen Debatte über die Frage wurde verlangt, daß man an der Frage der Vitenabstimmung nicht vorübergehe. Begründet belämpfte den Antrag des Vitenstratiums

in der Verfassung, welcher für die Kammer die Auflösung oder eine Diskreditierung derselben bedeuten würde; dergleichen meinte, es werde eine Verabredung leicht zu erreichen sein, wenn die Regierung auf ihre Vorklage verzichte. Vorklay sprach sich gegen den Regierungsentwurf, ebensol aber auch gegen die Schlusstränge der Kommission aus und will eine vollständige Revision der Verfassung unter Befestigung des Senats. Die engeren Freunde Gambetta's geben sich eifrige Mühe, die Regierungsvorlage zu halten. Jährte brachte einen Vermittlungsantrag ein, wonach in die Vorlage aufgenommen werden soll, daß das Vitenstratium erst nach dem Erlöschen der Gewalt der gegenwärtigen Kammer anwendbar ist. Die Abstimmung ist noch nicht zu unserer Kenntnis gelangt.

Was geschehen konnte, um die Katastrophe des Wiener Ringtheaters äußerlich zu sühnen, ist in überreichen Maße geschehen. Die Unglücksfälle selbst hat bekanntlich Kaiser Franz Josef angefaßt und sie zu Schulzwecken bestimmt, eine Kapelle soll dort das Gedächtnis des Unglücks dauernd erhalten. Die Sammlungen für die Hinterlassenen der Opfer, zu denen die ganze Erde beigetragen hat, ergaben ein Resultat weit über das Bedürfnis hinaus; es sind über eine Million Gulden zusammengekommen, dagegen hat sich die Zahl der Opfer, die anfangs über neunhundert angegeben wurde, nach und nach bis auf die Hälfte reduziert. Die gerichtliche Untersuchung schreitet vor und gelangt demnächst zum öffentlichen Abschluß. Am stärksten wirkt der Widerstoß jenes Schredensereignisses auf die Verwaltung der Stadt Wien; bereits ist der Polizeipräsident Baron Marx zu Falle gekommen und eben führt ihn der Bürgermeister von Wien, Dr. Newald, nach.

Die französische Krisis hat auch die schwebenden Verhandlungen über die Handelsverträge in die Länge gezogen. Jetzt ist der Vertrag mit Frankreich von der belgischen Repräsentantenkammer angenommen worden. Der Vertrag, über den die beiderseitigen Regierungen sich vorläufig geeinigt, gilt in Frankreich im Allgemeinen für zu freihändlerisch, in Belgien dagegen für zu schützplänlich. In der That enthält er einige empfindliche Erschwerungen im Verhältnis zum alten Vertrage.

Eine Moskauer Nachricht, der „Köln. Ztg.“ sagt, daß der russischen Regierung die Herstellung von Ruhe und Frieden in Centralasien durch die dauernden Einfälle und unaufhörlichen Minderungen der iranischen nomadischen Stämme an der persischen Grenze zur Unmöglichkeit gemacht werde. Das petrobrüger Auswärtige Amt hat sich daher veranlaßt gefunden, durch den russischen Gesandten in Teheran eine dringende Vorstellung über die Nothwendigkeit der Entfernung des früheren Beherrschers von Herat, Gub Khan, von den Grenzen von Afghanistan in das Innere des Reiches zu machen. Die persische Regierung soll eine ausweichende Antwort auf das Verlangen

ertheilt haben. Das Vorrücken russischer Truppen nach Mem wird offizioserweise bestritten.

Die russische Regierung ist mit der Errichtung von Konsulaten an gewissen Punkten Chinas beschäftigt.

In London sind sämtlicher lautende Berichte aus Ägypten eingelangt. Der Streit zwischen den Notablen und den Ministern wäre theilweise ausgeglichen, da den Notablen das Recht eingeräumt werden soll, die Kommission zur Prüfung des Budgets zu ernennen.

Am 14. Oktober v. J. hatte der Würder des Präsidenden Garfield, Charles Guiteau, das erste Verhör vor dem Geschworenengericht in Washington zu bestehen. Auf Wunsch der Vertheidigung wurden die Verhandlungen bis zum 1. November vertagt, seitdem nahm der Prozeß seinen unausgesetzten Verlauf. Der präbührende Richter, Mr. Cox, ließ der Vertheidigung und insbesondere dem Angeklagten einen Spielraum, der selbst dem äußerst nachsichtigen, an Extravaganzen und Bizarrieten gewöhnten amerikanischen Publikum die Grenzen des fair play, ja des Schicklichen und Geziemenden weit zu überschreiten schien. Nicht bloß die Anwälte, kein Zeuge war vor heftigen Angriffen, ja schmähsüchtigen und unflätigen Anschuldigungen Guiteau's geschützt. Der Gerichtshof glaubte ebensowenig gegen die bürlestesten Späße wie gegen die ungebührlichsten Ausschreitungen Guiteau's interveniren zu dürfen, damit auch nicht der leibliche Vorwurf erhoben werden könne, als sei dem Angeklagten irgendwelche Gelegenheit zu seiner Rechtfertigung entzogen worden. Von den elf Wochen der Verhandlungen hatte die Vertheidigung den bei Weitem größten Theil der Zeit eingenommen. Die Theorie des Wahnsinns, der göttlichen Eingebung bis zur Behauptung des politischen Beweggrundes für das Verbrechen, Alles wurde auf das Müthigste behandelt und zu benehnen versucht. Und dennoch bedurften die Geschworenen gefehrer nur einer Stunde Berathung, um über Guiteau das Schuldig auszusprechen. Wie von einem Alp wird das amerikanische Volk und werden alle Diejenigen außerhalb der großen Republik, welche dem Gang des Prozesses folgten, durch das Geschworenenerdict sich entlastet fühlen. Guiteau hat sich im Verlauf des Prozesses als ein der verabscheuenswürdigsten Geschöpfe entbült. Wenn je ein „Schuldig“ begründet und gerecht war, so ist es der Spruch, den das Geschworenengericht in Washington gefehrer gefällt hat.

## Deutsches Reich.

Berlin, 26. Januar. Wie verlautet, hätte der Kaiser noch an dem Abende des Tages selbst, an welchem Fürst Bismarck seine letzte Rede im Reichstag hielt, dem Kanzler seine warme Anerkennung für die gehaltenen Reichstagsrede aussprechen lassen.

— Prinz und Prinzessin Albrecht hatten heute

## London!

Nach dem Französischen.

„Republique française!“ „Le Spalpen!“ „La Lanterne!“ „Unterhaltungs-Blatt!“ „Petit Journal!“ „Boulevard!“

Bei diesem so bekannten, sich Morgens für Morgens wiederholenden Durcheinanderrufen öffnen sich die Hausthüren, werden Neugierige an den Fenstern sichtbar, noch nicht fertig angekleidete Gestalten werden auf der Straße lebendig.

„Hi!“ — „Hi!“ — „Kleiner!“ —

Und ein Geräusch von Gelbblättern, hier und da auf das Straßenspalt fallend, unterbricht für Momente den eintönigen Ruf des Journalporteurs. Denn er hebt begierig die Gelbblättern auf und theilt eifrig die gewünschten Blätter aus.

Alle Weiber, im Begriff, ihr Portionchen Milch zu kaufen, verplaudern einen kurzen Augenblick mit dem interessanten Wederic, nachdem sie das Blatt ihm entziffen fast — so groß ist die Oier nach Neugier! Denn diese Blätter, welche Wederic umberträgt, sind alle gepickt mit Schredensgeschichten, mit haarsträubenden Berichten über unglückliche Frauen, welche man in Stücke geschritten, über Kinder, die auf nicht zu lesende Weise aus Leben gekommen! Ah, um die Menschheit in ihrer Unmenschlichkeit kennen zu lernen, ist das Geld für diese Zeitung wahrlich nicht vergeudet! Tag für Tag mit großen Buchstaben wird irgend ein schredliches Verbrechen angekündigt, darauf kann der Leser rechnen. Und wenn er sie leuchten sieht, die unheilvollendende große Schrift, füllt er den Schauder der Erregung seinen Körper durchziehen, und in Spannung der Dinge, welche er vernehmen wird, stürzt er mit der Beute von dannen. Raun ist er säßig, während er die 4 oder 5 Treppen hinansteigt, das Journal unberührt zu lassen, einen flüchtigen Einblick schnell sich erlauben — ah, wie das die Neugierde reizt! Verlorend steigt dem Neugierigen der frische Duschgeruch in die Nase. Für nichts in der Welt hätte er das inhaltsreiche Blatt dahingegen. Die schönste kurze Morgenstunde vor der Tages wiederkehrender, qualender Arbeit naßt.

Madame Firmin, welche den Besen fallen ließ, um zur rechten Zeit Wederic mit ihrer Zeitung zu erwischen, durchstiegt die Treppe wieder hinaufsteigend, die Spalten des Blattes, aber mit ununterbrochener Miene, wie ein Wesen, welches schon viel gelesen und eigentlich über nichts mehr erstaunt, entsetzt sich zeigen kann! Dennoch macht Madame Firmin auf jedem Treppenschritt eine Pause, schließt ein Auge, um mit dem anderen besser sehen zu können, denn ach, Madame Firmin wird bald daran denken müssen, eine Brille zu tragen. Was will man machen, das Alter kommt für Jeden heran! Die zwanzig Jahre sind ein Traum geworden! Die Zeit ist gar lang vorüber, wo sie als kleine Arbeiterin lebend und leicht wie eine Gazelle die fünf Treppen hinauf und herunterflog, für die Tante das Heuileton zu holen. Schredlich fand sie es damals, daß diese Heuiletons stets an der interessantesten Stelle halt machen. Schadet nichts; jetzt besonders hätte Madame Firmin lieber weiß Gott was entbehrt, als die Fortsetzung des Heuiletons.

Aber heute ist doch sonst auch gar nichts in dem dimmen Blatt. „Keine Standalosa, wie es scheint,“ murmelt Madame Firmin, „Politik!“ hat keine Interesse für sie. Sie versteht das Gehört nicht mehr! Wägen sie sich bei den Haaren herumzerren, sie wird darob nicht weniger unglücklich. Ah! Montag wird die neue viel besprochene Geschichte beginnen: „Der Liebhaber der Guillotine,“ von dem Verfasser der „Verfluchten Mutter.“ Ah, wie sich freut auf nächsten Montag, die gute Firmin.

Zerstreut, misgünstig wirkt sie noch einen Blick auf die Tagesneuigkeiten. Auch da nichts Besonderes. Endlich faltet sie das Blatt zusammen mit energischer Geberde; halt, was ist das? Sie erlebte! Träumt sie? Sie hat einen Namen leuchten sehen, einen Namen, welcher alles Andere verdrängt! Wo ist er geblieben, dieser Name, ein Schwindel will sie ersagen und den Namen kann sie nicht wiederfinden. Dennoch kann sie darauf schwören, ihn deutlich gesehen zu haben.

Ihre Hand faßt nach dem Treppengeländer, denn plötzlich fühlt sie sich so wunderbar.

Im höchsten Bewegung langt sie in dem fünften Stock

an. Zitternd öffnet die Hand die Thüre! Was wie eine Leiche sinkt sie auf das alte Kanopé.

Der Zustand wird bald vorübergehen, tröstet sie sich! Nur im ersten Augenblick ist die Erinnerung zu gewaltig, die Ueberraschung! Es ist ihr in alle Glieder gefahren.

Kein Irrthum möglich; er ist es! Das sind alle seine Namen; gewiß! Sind dieselben doch in ein kleines vergoldetes Medaillon eingetragten, welches er ihr einst gegeben zu ihrem Geburtstag! Lange, lange her! — Sie hat es immer heimlich aufbewahrt mit anderen wenigen Kostbarkeiten! — Charles Aimé Ludovic Alenet. . . „Allo wirklich, mein Youlou ist Mitglied der Akademie geworden?“ flüstert Madame Firmin! Sie kann ihren Augen nicht trauen!

Damals nämlich, als sie befreundet waren, war er schon sehr gelebt und arbeitete eifrig! Er war Student! Als sie ihn einst gefragt, was er werden wolle, hatte er zwar geantwortet, daß er selbst nicht wisse, daß er zu viele Ideen im Kopf habe, zu viele, um sich einer einzigen zu ergeben! Sein Vater hatte ihn zum Advokaten bestimmt! Allo doch waren alle diese großen Ideen aus Tageslicht gekommen?

Und das Blatt zu ihren Füßen gleiten lassend, beginnt Madame Firmin sich in ihre Augenzeitung zu vertiefen, noch einmal der Liebe Wonne zu durchleben.

Sie sieht Alles ganz genau! Empfindet die Freude wieder, als sie sich kennen lernen.

Auf dem großen Goldschmiedeballe war es, wo einer seiner Freunde ihn hingeführt, um mit Ledemädchen zu tanzen. Mehr als zehnmal hatte er sie an jenem demwürdigen Abend zum Tanz aufgefordert, und im Schatten der Säule hatte er leise geheimnißvolle Fragen an sie gerichtet!!!

An nichts Schlimmeres denkend, als zwingt er sie, hatte sie ihm ihren Namen verrathen, ihren Adresse, die Stunde, um welche sie täglich zur Arbeit ging! So daß am anderen Morgen gegen acht Uhr er zitternd und wie selbst erröthend an der Hautübertretende ihrer wartete.

Von jenem Tage an verzog kein Morgen, an welchem er sie nicht an derselben Stelle erwartet hätte.

zur Feier ihres Vermählungsstages den kronprinzlichen Herrschaften ein Gala-Diner veranstaltet, an welchem ausschließlich Mitglieder der königl. Familie Teil nahmen.

Wie das „D. Tagbl.“ hört, ist der Vice-Präsident des Staatsministeriums von Buttamer zum Kapitulardes Tomistfers in Naumburg ernannt worden.

Der Schluß der gestrigen Rede des Ministers v. Buttamer ist als eine Hindeutung auf mögliche internationale Bemerkungen aufgefaßt. In der „N. N. Z.“ wird erklärt, daß die Absicht des Ministers lediglich dahin gegangen sei, auf die aus den internationalen Unstimmigkeiten für die Ruhe und Sicherheit Europas heranziehenden Gefahren aufmerksam zu machen.

Wie die „Nat.“ erfährt, ist nach Laubenberg ein Assessor der Regierung zu Schleswig beauftragt worden.

Im Abgeordnetenhaus treten am Sonnabend und Sonntag sämtliche Fraktionen zu Beratungen über den Staatshaushaltsentwurf zusammen.

Ueber die Stellung des Centrums zu der Kirchenordnung hört man, daß diese Partei zu dem Verneinung entschlossen ist, die Vorlage in ihrem Sinne zu amendieren.

Die Fortschrittspartei wird auf die Verordnung wegen der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Stein- und Ziegelwerke, deren Reichsbeschränkung sie verneint, in der nächsten Session mit erneuten Anträgen zurückkommen.

Die Reichstagsbaukommission befaßt sich das Programm der Zubehörsarbeiten für die Platzverteilung im Inneren des Hauses. Am Sonnabend wird die Kommission zur Wahl der Jury berufen.

Nach einem Erlaß des Ministers des Innern ist zum Zwecke der reichsrechtlichen Regelung des Verfassungs-Wesens an die sämtlichen Bundesregierungen das Ersuchen gerichtet, über alle öffentlichen und Privatversicherungsanstalten Nachrichten aufzustellen und ihm möglichst bald einzureichen.

Man betrachtet es in Abgeordnetentreffen als feststehend, daß die Generalversammlung der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft das Angebot der Regierung annehmen und die bezügliche Vorlage noch in dieser Session dem Landtage zugehen werde.

Wie die „Kr.-Ztg.“ mitteilt, wird beabsichtigt, in einer Novelle zu dem dem Landtage vorgelegten Wittwen- und Waisen-Pensions-Gesetz die Versorgung der Wittwen und Waisen der Lehrer besonders zu regeln.

**Karlruhe, 26. Januar. (Telegr.)** Die zweite Kammer genehmigte die durch Herabsetzung der Gerichtskosten veranlaßte Abänderung des Einführungs-Gesetzes zu dem Gerichts-Gesetz und beschloß ferner eine Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, bei dem Bundesrathe die Abänderung des § 14 Ziffer 3 des Gerichtsverfassungsgesetzes betreffend Erweiterung der Kompetenz der Gemeindegerichte zu beantragen.

### Reichstag.

Berlin, 26. Januar. In der heutigen Sitzung wurden zunächst zwei Wahlprüfungen erledigt.

Vom Bundesrathe sind Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Stein- und Ziegelwerken erlassen, welche eine anderweitige Arbeitszeit zulassen, als sie in § 136 festgesetzt ist. Der Bundesrathe ist auf Grund des § 139a berechtigt, solche abweichenden Vorschriften in besonderen Fällen zu erlassen. Die betreffende Verordnung muß aber dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammen-treten vorgelegt und außer Kraft gesetzt werden, wenn er es verlangt.

Und jener Sonntag im Monat April, als er sie à la Nuette führte! Wie die kleinsten Umstände ihr alle so deutlich vor die Seele traten; es ist gar nicht zu glauben!!! Im freudlosen dunklen Leben der Madame Stirnim leuchtete plötzlich ein Glanz auf, das seinen Glanz noch bis auf die späte Lebensjahre wirft! — Da wandeln sie Beide die heilige Algenallee dahin, sie so stolz an seinem Arm, und jedes Menschenkind, welches ihnen begegnet, schaut sich lächelnd nach dem reigenden Mädchen im schlichten blau-seidenen Kläppchen um!

Sie sind bei den Festungswerken angelangt, steigen eine unbehagliche feinerne Treppe hinauf und lassen am Rande eines Grabens auf weichem Graße sich nieder! Und so sitzen sie da, einander anschauend, ohne viel zu sagen, bis der Tag zu Ende neigt.

Zu ihren Füßen wogt ein lichtgrünes Birkenmeer; die schlanken, hellen Stämme biegen und winden sich beim leichten Windehauch! Langsam versinkt die Sonne, — so schön und lange hatte sie geschienen heute — in ein dunkles Roth! Da hebt sie den Kopf von seiner Brust und sieht ihn fragend an. Auf seiner Oberlippe, halb verdeckt vom Monden Schnurrbart, entdekt sie lachend ein ganz kleines Fleckchen! Als sie dann beide aufstehen, die Blicke gen Himmel gerichtet, empfängt sie seinen leichten, heißen Kuß! Von ferne her — sie glaubt noch jetzt die Stimme zu vernehmen — ruft ein Stroßjunge: „Da lieben sich Zwei. Welch schöne Sache, die Liebe!“ —

Mein Gott, wenn man das bedenkt! Wie konnte denn das so bald enden?

Zu wie? Durch ein Mißverständnis, ein Aergerniß, einen Streit um nichts! Jeder war eigenmächtig und wollte nicht den ersten Schritt zur Versöhnung thun.

Am dem Tage, wo sie sich endlich entschlossen, nachzugeben, war er noch „Anjou“ zu seiner Familie abgereist. Ihre Liebe, welche sie unvergänglich glaubt, war also vorüber!

Die Liebe ist ein eiden Ding! Kennt Ihr jenes kleine Spielzeug, oft an den Thüren ausgeboten? Zwei Ringe, in einander verschlungen, unzertrennbar an einander geschmiebet? Man quält sich ab, man erfindet jedes Mittel,

Abg. Hirsch beantragt die Außerkräftsetzung dieser Bestimmungen.

Kommissarius des Bundesrats, Oberbergrath von Heyden-Rynsch, verteidigte die Verordnung, über deren Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit alle Verwaltungsbehörden gütlich geäußert haben. Es wurden beide Anträge der Budgetkommission überwiegen.

Die weitere Beratung wurde bis Freitag 10½ Uhr vertagt.

### Stenographischer Bericht

über die  
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung  
Montag den 23. Januar Nachm. 4 Uhr.

(Fortsetzung.)

II. Die Bewilligung der Mittel zur Pflasterung des Sommerweges n. an der Ostseite der Magdeburgerstraße von den Häusern Nr. 27 bis 31. (Referent: H. Görlig.)

Referent: Meine Herren, Sie haben vor einiger Zeit die Anlage eines Kanals auf der Ostseite der Magdeburgerstraße von der Kranzenstraße bis zum Wallengrundstück beschlossen, und von der Provinzialverwaltung wurde, wie stets üblich, die Verdingung gestellt, daß der Sommerwegstreifen gepflastert und durch Vorsteine abgegrenzt werde. In diesen Fällen beteiligt sich gewöhnlich die Provinzialverwaltung mit der Hälfte der Kosten, und das ist auch in Bezug auf diesen Sommerweg geschehen. Die Anlage der Vorsteine soll aber lediglich für Rechnung der Stadt geschehen. Die Pflasterung des Sommerwegstreifens ist von dem Provinzialbaupolizei auf 1200 M. veranschlagt. Die Stadt hätte demnach einen Zuschuß von 600 M. zu leisten. Die Ausführung geschieht in diesem Jahre, wie auch sonst immer, durch die Provinzialbaubehörde. Für Anlage der Vorsteine sind 400 M. veranschlagt. Das macht also zusammen 1000 M., die von der g. ehrten Versammlung auf Tit. 16. E. 2 erbeten werden. Es wird aber in Bezug auf Pflasterung des Sommerweges dasselbe eintreten wie bei Kanalanlagen, daß die Abzweigen zum Theil nach Maßgabe ihrer Front zu den Kosten herangezogen werden können. Der Herr Stadtbaurath hat rechnerisch, daß die Anwendung auf 5 Häuser stattfindet, die später gebaut sind, als das Ortstatut erlassen ist, auf welche der Hausbesitzer erweist ist, als hypothetisch die Kost eingetragene wurde, daß sie für die Hälfte, daß der Sommerweg gepflastert würde, an den Kosten sich beteiligen müßten.

Diesem Sie also die 1000 M. bewilligen würden, würde ein ganz wesentlicher Betrag wieder eingezogen werden. Ich glaube, für 5 Häuser ist diese Verpflichtung hypothetisch festgestellt, von zwei Häusern glaubt man, das nicht annehmen zu müssen. Da die Provinzialinspektion sich nur mit der einen Hälfte beteiligt, wir aber den ganzen entfallenden Betrag von den Abzweigen einziehen, so wird sich die Summe von 1000 M. ganz erheblich reduzieren, und der Betrag der Stadt wird ein ganz geringer sein. Ich bitte dem Antrage des Magistrats zustimmen.

Stadt. Vethke: Ich will dem nicht widersprechen, was der Herr Referent vorgeschlagen hat. Ich würde aber wünschen, daß die Praxie, die bei ähnlichen Fällen, wie Kanalanschlüssen u. s. w. befolgt wird, auch hier Verwendung findet. Es werden von vornherein Listen über die Zuschüsse aufgestellt, und man erfährt da aus den Listen bei jeder einzelnen Stadtberatung von neuem, welche Beiträge noch ausstehen, und diese rechnen in gewisser Weise als Aktum. Hier wird in ähnlicher Weise vorgegangen werden müssen. Ich glaube, daß es bloß dieses Hinweises bedarf um das nachzugeben.

Stadtbaurath Vogaußen: Ich wurde erst durch den Herrn Referenten aufmerksam gemacht, daß wahrscheinlich den Anwohnern eine derartige Verpflichtung auferlegt wäre.

die Ringe aneinander zu lösen; unmöglich. Da berührt sie von Ungefähr des Zufalls Hand und plötzlich, wie mit einem Zauber Schlag, ohne Anstrengung, löst sich die Verschlingung.

Und dann? Dann hatte sie sich verheiratet! Gott, es hatte sich so gebogen! Firmin, der Tischler, machte ihr den Hof, die Tante ließ ihr keine Ruhe. — „Wie du zum Du bist“ — sagte die Tante, — „ein Wittwer, gutes Auskommen, keine Kinder, herrliche Wäsche von der ersten Frau.“

Und sie gab nach! War nun nicht wieder gut zu machen!

Niemand hat je so recht erfahren, was sie gelitten! In der ersten Zeit besonders, als der Andere ihr noch vor der Seele schwebte! Alle ihre süßen Gemüthspeisen, im Umgange mit Anderen angenommen, wurden mit Füßen getreten! All ihr feineres Empfinden verlor — die schwarze schwielige Hand erdrückte alle Erinnerungen an die Feinheiten einer anderen Klasse mit ihrem Wohlgeruch, weißen Händen und schöner Kleidung! Als sie konnte sich nicht mehr an den Arbeiter gewöhnen; Alles an ihm erschien ihr plump und unangenehm! Bei seinem Anblich wurde sie leicht nervös! Sie dachte an Loulou; sie verglich! Der hübsche, blonde Bart, die Art wie er sein Glas hielt, wie er sie nannte „ma biche“!

Es waren solche Kleinigkeiten! Aber aus Kleinigkeiten baut man oft ein Glück auf! Wenn der Arbeiter sie umarmte, wußte sie nicht, wie schnell sich aus seinen Armen wunden! Zwar eine große Dame werden zu wollen, hatte sie sich nie in den Kopf gesetzt!

Sie schredt zusammen. Prinzess, welche in irgend einer Ecke geschummert hatte und nun die Stille um sich her nicht mehr begreifen konnte, erinnert Mad. Stirnim, daß sie den Morgen verträumt!

Mad. Stirnim nimmt die Rage ärtlich in die Höhe und bereitet ihr auf ihrem Schooße ein Lager! Während ihr Liebbling von Neuem in Schlummer versinkt, eilt ihre angelegte Phantasie raslos weiter! Das Gesicht verzärtelt sich, ein kindlicher Wunzig wird im alten Herzen geboren! Laut fragt sie dann: — Warum nicht?

Ich habe darauf nachgesehen und fand, daß H. Görlig Recht hatte. Ich kann die Mittheilung, die Herr Vethke mit Recht vernimmt, gleich einbringen, damit die Genehmigung seinen weiteren Aufenthalt erleidet. Es hat der Besitzer des Hauses Nr. 27 die Verpflichtung, die Vorsteine auf seine Kosten setzen zu lassen. Es ist das nur eine kleine Summe. Der Besitzer des Hauses Nr. 29 hat 21,30 M. Reibensimpfaster zu legen, resp. die entsprechende Summe der Stadt zu ersetzen. Es macht das eine 150 M. Endlich hat der Besitzer des Hauses 30a und der folgenden Häuser 26,9 M. Pflasterung bezuzulassen in Summa von etwa 200 M., so daß zusammen ist, daß von den 1000 M., welche die Stadt ausleht, 350 M. wieder eintommen. Wenn Herr Vethke sich damit begnügt, wird der Genehmigung des Magistratsantrages nichts im Wege sein.

Referent: Ich würde es für angezeigt halten, wenn die Vorlage an den Magistrat zurückgeht. Ich habe eine dahin abweichende Ansicht, daß ich glaube, daß die Summe eine weit größere sein wird. Sie wissen, daß die Herren die Kosten für die Vorsteine selbst zu tragen haben. Das findet Anwendung auf 5 Häuser. Nur bei zwei Häusern ist die Sache zweifelhaft. Ich würde es für angemessen halten, das das Zahenerhältnis genau festgestellt wird. Ich habe am Sonnabend den Herrn Stadtbaurath auf die Sache aufmerksam gemacht und er hat sich derselben angenommen. Immerhin wäre es nicht gefährlich, wenn die Angelegenheit aus Bedenken rein formeller Art zurückgegeben würde.

Stadt. Kildurger spricht sich gegen die Ver- tagung aus.

Stadt. Vethke: Ich fülle mich veranlaßt, den Antrag des Herrn Referenten zu bekräftigen, da Herr Görlig darauf hinweist, daß möglicherweise die Abzweigen die Verpflichtung ausbilden, das Vorsteinstreifen selbstständig auf ihre Kosten ausführen zu lassen. Da uns 400 M. als Betrag für diese Pflasterung genannt sind, so würde sich die Summe, die uns weiter zufließt, wesentlich erhöhen. Der Magistrat ist nicht ganz informiert, und ich halte deshalb für zweckmäßig, die Vorlage zurückzugeben.

Vorleser: Ich möchte nur bemerken, daß wir gar nicht übersehen können, welche Summe wir eigentlich zu bewilligen haben. Eine genaue Feststellung muß voran- gehen, ehe man sich schlüssig machen kann.

Die Versammlung beschließt, die Angelegenheit dem Magistrat zurückzugeben. (Sitz. folgt.)

### Schwurgericht, Sitzung vom 26. Januar.

Vorsitzender: Richter, Landgerichts-Direktor. Beisitzer: Dr. Thimmelfel, Landgerichtsrath; Meyer, Amtsgerichtsrath. Gerichtsschreiber: von Voineburg, Referendar. Staatsanwaltschaft: Berndt, Gerichts-Assessor. Verteidiger: Schrapler, Referendar.

Als Geschworene wurden ausgelost: Dettendorf, Fleischermeister in Halle. Wädter, Rentier in Wernigerode. Conrad, jun., Kaufmann in Grödenhainichen. Berger, jun., Steinbruchbesitzer in Wöbslin. Jentert, Kaufmann in Halle. Hofmann, Kalkbrennereibesitzer in Schraplau. Sportler, Rentier in Ermersleben. Wendenburg, Steinbesitzer in Naumburg. West, Direktor in Halle. Reichardt, Fabrikbesitzer in Vitterfeld. Jordan, Rittergutsbesitzer in Döpin. Wendorff, Steinbesitzer in Brodau.

Wegen qualifizierten Raubfriedensbruchs waren angeklagt: der Bergmann Wilhelm Kulte ein. Wöhne aus Helsta, geb. am 20. Juli 1860, zum Militär ausgehoben, arm, unbefragt;

der Bergmann Karl Julius Meyer, aus Helsta, geb. am 22. Februar 1861, zum Militär ausgehoben, arm, wegen Erregung öffentlicher Aergernisses mit 30 M. und wegen Betheiligung an einer Schlägerei mit 10 M. vorbefragt;

Arme Thörin! Wie könntest Du dorthin gelangen?

Entsetzliche Schwierigkeiten thürmen sich auf! Zwischen ihr und jener glänzenden Verammung, auf welche gerade jetzt ganz Frankreich die Augen richtet, liegen Abgründe und Felsenwände, feurige Trachen verweigen den Eingang ihr, dem erbärmlichen Menschenkind, der Mad. Stirnim.

Desio schlimmer; aber sehen muß sie ihn doch! Wiedersehen muß sie ihn, und wäre es für einen Augenblick! Sie steht auf — die Erregung wütht! Sie muß sich etwas Bewegung machen! Prinzess, tief verletzt von der pöblichen Gleichgültigkeit, schlüpfet mit einem kläglichen „Mian“ unter die Bettstelle! Wiederan sich öffnet sie den Kleiderkasten, nimmt Hut und Tuch heraus. Entsetzt hält sie inne, während die Thüre sich öffnet und ihr Mann erscheint. „Du bist schon da!“ ruft Mrs. Stirnim.

„Ich denke, es wäre Zeit!“ erwidert Firmin. In dem Augenblick schlägt es zwölf Uhr. Das Blut schneit ihr in den Kopf, und um ihre Scham zu verbergen, stürzt sie in die Küche.

„Noch nichts vorbereitet in diesem Lode,“ donnert Firmin.

Sie stammelt Entschuldigung, mehr und mehr verwirrt. Häuft eine Schaufel mit Kohlen nach der anderen in den Herd, bläst das Feuer an, welches nicht brennen will. Endlich ist das Raugut fertig! Einwas Kartoffelpüree dazu! Gott sei Dank! Schnell Geschirr und Gläser auf den Tisch, während er ungeduldig an einem Cigarrenstummel kaut. Sie wütht die Keller mit der Schürze sorgfältig ab, und im Handumdrehen ist Alles zum Wohlge des Götterers bereit!

Nun wird Firmin freudlicher, er mehr er ist, Esbogen aufgestützt, mit dem Messer gestikulirend!

Sie sieht ihn wie im Traume zu und hört ängstlich die Uhr weiter ticken. Sie sieht wie auf glühenden Kohlen. Sie möchte ihm den Ater Wein auf einmal hinuntergießen, damit er nur wieder die Wohnung verläßt. Es ist, als sei das Herzglühende vergangener Zeit wiedererlebt, als sei auf Loulou an der Strohkraue ein im Fieber gewartet, oder wenn der Tante Kraue ein fertig getrocknet werden mußte, bis sie zu ihm eilen konnte. (Schluß folgt.)

der Bergmann Friedrich August Koch daher, geboren am 19. Januar 1858, nicht Soldat, arm, noch nicht bestraft;  
der Bergmann Karl Peter daher, am 3. Juli 1861 geboren, noch nicht Soldat, arm, unbestraft;  
der Bergmann Albert Halle daher, am 18. Aug. 1864 geboren, arm, noch nicht Soldat und unbestraft;  
der Bergmann Rob. Hartmann daher, am 3. Dez. 1861 geboren, arm, noch nicht Soldat, noch nicht bestraft.  
Kulbe ging mit den Bergleuten König und Weier am 4. August v. J. die Gasseise von Helsta nach Eisenbahn entlang. In der Nähe der dort befindlichen Sägemühle stand die Hütte des Dehlers Bernide. Mit des letzteren Sohne geriet Kulbe in Streit, in welchen auch der Dehler Carpi aus Reimbach verwickelt wurde. Bei der folgenden Schlägerei: erhielt Kulbe im Gesicht und am Hinterkopf einige kleine blutende Wunden. Darauf ging er mit seinen Begleitern bis zur Krughütte, wo er erklärte, daß er in Folge der erlittenen starken Mißhandlung nicht weiter und im Schacht nicht arbeiten könne. Er verlangte, seine Mitarbeiter sollten ihn beim Schachtmessier krank melden. Er legte sich in den Gasseisegraben, wartete auf die vom Schacht kommenden, nach Helsta zurückgehenden 5 Mitangeklagten. Diesen erzählte er nun von der ihm jetzigen Bernide, dessen Bruder und noch Anderen wiederholenden Mißhandlung und ging mit ihnen. Am der Bernide'schen Hütte angelangt, nahm Kulbe Steine auf und warf damit auf die Bretterhütte, so daß dieselbe zum Teil sehr beschädigt wurde. Auf den Vorn kamen die Dehler Bernide, Weichel, Fischer, Hauße und Männike herbei, wurden aber von Kulbe und Genossen überfallen, mit Hülfsritten traktiert und mittels Steinwürfen und Knüppeln gemißhandelt. Die Angegriffenen erlitten nicht unerhebliche Verletzungen. Noch andere Bergleute hatten sich bei der Keule beteiligt, indessen konnte bei der heftigen Dunkelheit deren Persönlichkeit nicht festgestellt werden. Kulbe trat sich insbesondere als Rädelsführer hervor.  
Das Ergebnis der heutigen Vernehmung ließ eine allgemeine Keule zwischen den Parteien durchblicken; doch beantragte der Staatsanwalt das Schuldig nach der Anklage, welchem Antrage die Vertretung entgegentrat. Die Geschworenen gaben ihr Verdict auf Nichtschuldig ab. Es erfolgte demgemäß Freisprechung.

**Strafammer.** Sitzung vom 26. Januar.  
Die Handelsfrau Weirre von hier wurde wegen Freiheits ihres Baars in einem Schanklokal zur Sonntagszeit durch schöffengerichtliches Erkenntnis vom 16. November d. J. zu 3 M. Geldstrafe ein 1 Tag Haft verurteilt. Seitens der Amtsanwaltschaft war Berufung eingelegt und Freisprechung von der Anklage beantragt, weil die Baare in einem zwar öffentlichen aber doch geschlossenen Lokale, nicht auf öffentlicher Straße, den ausweisenden Säßen angeboten sei, ein äußerlich nicht wahrnehmbarer Gewerbetrieb also nicht vorliegen habe. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde Verwerfung der Berufung beantragt. Der Gerichtshof beschloß indes Aufhebung des ersten Erkenntnisses und erkannte auf Freisprechung.

Die unverteidigte Donau, Friederike Wilhelmine gen. Dammhahn in Scharf wurde wegen Mißhandlung eines Untertommens durch Erkenntnis des Schöffengerichts vom 17. November d. J. zu 14 Tagen Haft verurteilt. Sie hatte Berufung eingelegt, deren Verwerfung die Staatsanwaltschaft beantragte. Der Gerichtshof erkannte auf Ermäßigung der Strafe zu 7 Tagen Haft.

Wegen unerwünschten Vagabonds wurde der Schiffer Albert Hungeer aus Würcera durch schöffengerichtliches Erkenntnis vom 16. Dezember d. J. zu 3 Tagen Haft verurteilt; er hatte indes Berufung eingelegt. Das Gericht beschloß dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend Aufhebung des Erkenntnisses und Zurückverweisung in die erste Instanz.  
Der Nagelschmiedemeister F. A. n. i. s. c. h in Delitzsch wurde wegen Uebertretung der Feuer-Polizeiordnung und zwar, weil er bei einer Feuerwehrrübung im Mai v. J. trotz schriftlicher Verstellung nicht erschienen war, sich auch nicht entschuldigete, durch Erkenntnis des Schöffengerichts zu Delitzsch vom 6. Oktober d. J. zu 2 M. Geldstrafe event. 1 Tag Haft verurteilt. Er hatte Berufung eingelegt und die Gründe seines Ausbleibens dargelegt. Die Staatsanwaltschaft hielt dieselben indes nicht für schuldig und trat auf Verwerfung der Berufung an. Der Gerichtshof erkannte aber auf Aufhebung des Erkenntnisses und Freisprechung.

**Preussische Klassen-Lotterie.**  
Gezogen in Berlin den 26. Januar.  
(Dritte Gewinns.)  
**15000 M.** Nr. 10132.  
**6000 M.** Nr. 44459 70523 87021 94723.  
**3000 M.** Nr. 3714 5071 8727 12081 12904 16406 18397 18811 25188 26910 34827 39030 41162 43805 46626 46918 48018 52689 59844 60223 64259 70010 70763 70977 72522 75997 77100 84501 90681 90753 91959 93616.  
**1500 M.** Nr. 610 4203 9073 12806 13681 17788 18608 18997 19734 20206 23542 25024 26130 26337 30481 30618 32679 33979 34169 35302 35696 36451 37741 39737 39783 40709 48611 51724 52019 52281 54209 62448 67929 73676 74955 75810 77512 80813 81337 86250 87799 90456 91187 92157.  
**600 M.** Nr. 278 7043 8504 11119 14093 16439 17666 18924 22377 22830 23467 23669 24370 24388 25050 25301 26686 26778 29045 29364 30619 31164 31607 32432 33807 35192 36784 38083 38276 38537 39973 41309 41943 42696 45150 49271 50342 50448 52783 53635 54202 57064 61064 63036 64057 66756 66868 71254 73142 75829 76096 77438 77625 79110 79663 79751 80591 80992 81572 82594 82849 84804 85028 85540 87725 88208 88497 89277 89589 89947 90288.  
Verichtigung: In dem gestrigen Berichte steht:

22371 mit 1500 M., muß heißen: 22971 mit 1500 M.;  
32607 mit 1500 M., muß heißen: 33607 mit 1500 M.;  
27078 mit 600 M., muß heißen: 27098 mit 600 M.  
Ziehung vom 26. Januar.  
**30000 M.** Nr. 10839.  
**15000 M.** Nr. 864 13008 76076.  
**6000 M.** Nr. 76250 88854 92928.  
**3000 M.** 1365 1562 6430 7504 9039 9412 9928 13538 14345 20430 23173 25093 26244 28314 28917 30445 30841 32124 34129 36183 36779 39951 43403 45888 50545 52122 52728 60288 60697 62749 66555 70858 74215 74880 75899 76570 78743 83189 83898 85995 86157 86701 87635 89114 91627.  
**1500 M.** Nr. 2218 2235 3036 8071 8751 12517 13917 16523 17453 17884 18124 24723 28340 29662 31687 32426 32459 32598 34689 35088 37340 37715 42773 43012 43025 43476 44750 45486 49848 49903 53590 59229 60733 60852 61384 66445 69058 70249 74625 75301 78417 78778 78858 86185 87444 89337 90017 90712 92984.  
**600 M.** Nr. 339 3224 3242 3777 7113 8207 12513 14202 15740 19566 19612 21169 21348 22176 22760 22784 23120 24002 24188 24292 24474 25000 28047 28128 28467 28497 28824 29985 31098 34640 37777 40562 40753 41408 43743 46422 47340 50064 51238 52113 54866 58739 60749 61665 62580 64824 66244 67831 71521 71660 72534 72828 73550 75785 77348 82884 83130 83212 87060 87166 91654 94389 94658.

**Preidigt-Anzeigen.**  
Am 4. Sonntage nach Epiphania (29. Januar) predigen:  
**Zu N. A. Frauen:** Vorm. 10 Uhr Herr Diaconus Grüneisen. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Förster. Abends 6 Uhr Herr Archidiaconus Pfanne.  
Montag den 30. Januar Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Sup. Lic. Förster.  
**Zu St. Ulrich:** Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Sidel. Abends 6 Uhr Herr Oberdiaconus Pastor Wächter.  
Freitag den 3. Februar Vorm. 10 Uhr allgemeine Beichte und Communion Derselbe.  
**Zu St. Marij:** Vorm. 10 Uhr Herr Diaconus Nietschmann. Nach dem Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor em. Ferschland.  
**Hospitalkirche:** Vorm. 8<sup>1/2</sup> Uhr Herr Diaconus Nietschmann.  
**Zu Neumarkt:** Sonntags den 28. Januar Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.  
Sonntag den 29. Januar Vorm. 10 Uhr Derselbe. Nach dem Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Abend-Gottesdienst Herr Hilfsprediger C. E.  
Mittwoch den 1. Februar Abends 6 Uhr Missionsstunde im Pfarrhaus Herr Pastor Hoffmann.  
**Zu Glesau:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt.  
Mittwoch den 1. Februar Vorm. 10 Uhr Beichte und Communion Herr Pastor Knuth.  
Freitag den 3. Februar Abends 8 Uhr Missionsstunde Herr Pastor Knuth.  
**Katholische Kirche:** Morgens 7<sup>1/2</sup> Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Wöler. Vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr Herr Kaplan Peter. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Herr Pfarrer Wöler.  
**Diaconienhaus:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.  
**Baptisten-Gemeinde:** Mühlgraben Nr. 2. Vorm. 9<sup>1/2</sup> — 11 Uhr. Nachm. 3<sup>1/2</sup> — 5 Uhr und Mittwoch Abends 8 — 9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nachmittag von 2 — 3 Uhr freier Kindergottesdienst. Freier Zutritt für Jedermann.  
**Evangelische Gemeinde, gr. Märterstraße 23.** Vorm. 10 Uhr kirchlicher Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach liturg. Abendgottesdienst.

**Jährliche Neheiten-Ausstellung der Leipziger Polytechnischen Gesellschaft.**  
Diese Ausstellung hat den Zweck, die Einführung von Neheiten auf den allgemeinen Markt zu fördern. Sie findet während der Engros-Woche der Leipziger-Messe in Dauer von 5—6 Tagen statt und legt sich aus neuen Objekten der mannichfachen Gewerbszweige zusammen, wird jedoch ihrem Umfange nach beschränkt (150 Aussteller), damit dem Besucher Gelegenheit zur eingehenden Besichtigung der einzelnen Gegenstände geboten wird, und in Folge dessen die einzelnen Ausstellungsobjekte intensiver zur Beachtung gelangen. Um den beschränkten Umfang der projektirten Ausstellung zu wahren, ist der Grundbesitz aufgestellt worden, daß sich an denselben nur diejenigen betheiligten können, welche im Laufe des Winterhalbjahrs der Gesellschaft Unterhaltungsmaterial\*) für ihre Vereinsabende zur Verfügung gestellt haben. Das genannte Unternehmen ist mit geringen Kosten verknüpft, zielt nicht auf einen finanziellen Erfolg, sondern hauptsächlich darauf hin, den Ausstellern möglichst zu nützen, weshalb ein ganz geringes Eintrittsgeld nur von Nichtmitgliedern der Gesellschaft erhoben und den Ausstellern selbst nur ein kleiner Beitrag (ca. 3—5 M.) zu den unermittellichen Generalauskosten aufgelegt wird. Um der ersten Ausstellung einen besonderen Reiz zu verleihen, werden die Ausstellungsräume elektrisch erleuchtet, sowie den Besuchern ein musikalisches Mitwirken nebst einer Fernpremiengabe beifolgt praktischer Prüfung zu Gebote stehen. Nach den bisher eingegangenen und vorläufiglich nach eingehenden Anmeldungen aus allen Theilen Deutschlands läßt sich mit ziemlicher Sicherheit voraussehen, daß die Ausstellung zwar räumlich beschränkt aber dessen ungeachtet eine sehr interessante und mannichfaltige werden wird.  
\*) Wegen der zunächst bedingten Sorgsamkeit und Bepflegung von Neheiten wolle man sich an die Verfügungen der Kommission IV der V. Pol. G. (Cito Cito, Montag-Feitag) wenden.

**Bermischtes.**  
— Das Telephon als Quellenfinder. Eine eigentümliche Verwendung von Telephon macht der Graf Hugo von Engenberg, welcher im Schlosse Trarbach bei Hall in Tyrol residirt. Er gräbt an den Abhängen eines Hügel mehrere Mikrophone in den Boden ein und verbindet jedes mit einem besonderen Telephon und einer Batterie, um dadurch die Wasserquellen auf seinem Grundbesitze aufzufinden. Die dazu nöthigen Beobachtungen an den Telephonen werden in der Nacht vorgenommen, wo das Geräusch und die Ersitterungen des Bodens weniger häufig und weniger stark sind, als am Tage.  
— Yokohama, 25. Dezember. Der District Kanshou ist von einem fürchterlichen Erdbeben heimgegriffen worden, durch welches über 250 Menschen ihr Leben verloren.  
— Das Haupt der jüngeren (katholischen) fürstlichen Linie Löwenstein, Fürst Karl, Schwager des verstorbenen Don Miguel von Portugal und Oheim des spanischen Thron-Prätendenten Don Carlos, der Führer der ultramontanen Aristokratie Deutschlands, auf Versammlungen und in Vereinen für die Sache des Vatians überaus thätig, residirt bekanntlich in Kleinheubach bei Miltenberg am Main. Vor Kurzem hat sich die ganze fürstliche Familie von dort aus Sparjamleibdrücklichen nach Haad in Wöhrden zurückgezogen und den ganzen Hauspakt in Kleinheubach aufgelöst. Die Kinder, welche noch Erziehung brauchen, sind in Institute gebracht, der junge Prinz zu den Jesuiten in Borsberg, die Prinzessin in ein Institut bei Brezengere. Was den Grund zu diesen auffallenden Maßregeln gegeben hat, wird verschiedenes besprochen. So hört man, wie der „Mittl. Z.“ geschrieben wird, von einer schwebenden Schuld von 1<sup>1/2</sup> Millionen Gulden, die aus verschiedenen Veranlassungen entstanden sein soll, wie z. B. die vielen Hochzeiten, welche der so ungemein vermögende Fürst für die Kinder seiner Schwester, der Herzogin von Braganza, zu halten hatte. Da diese kein Vermögen besitzt, beirrt Fürst Löwenstein alle Kosten der Verheirathung des jungen Herzogs Braganza, der Prinzessinnen, die den Herzog von Oesterreich, den Herzog von Bayern, den spanischen Prinzen u. c. heiratheten. Bei der Hochzeit des Herzogs in Kleinheubach sollen die Trauungsfestlichkeiten allein 40000 Gulden betragen haben. Die fürstliche Schloßkapelle kostete 92009 Gulden, eine ähnliche neuere erbaute Fürst Löwenstein in Neustadt bei Vahr; dem Paare sandte er als Peterspfennig das sammtliche alte Silbergeräthe des fürstlichen Hauses u. c.  
— Eine energische Remedur ließ jüngst ein kommandirender General in Ungarn eintreten, als er das Militärhospital einer an der Heftigsten gelegenen Stadt inspizierte. Er betritt eine Kammer, in der ein Niesengeschäft steht. „Was ist das, Herr Stabsarzt?“ fragte der General. „Eine Filter, Excellenz“, antwortet der Gefragte. „Und in dieser wird das Wasser für die Kranken filtrirt?“ inquirirt der General weiter. „Zu dienen, Excellenz“, antwortete der Stabsarzt. „Nehmen Sie mir doch gefälligst ein Glas Wasser aus der Filter“, befiehlt der General. Der Hahn wird aufgedreht, das Glas gefüllt — aber, o Schrecken, es träufelt ein Saft aus der Filter, der mondhell noch grüner und unappetitlicher ist als das Theilwasser selbst. „So — und das Wasser trinken die Kranken, Herr Stabsarzt?“ fragte der kommandirende. Der Stabsarzt ist stumm wie ein Ipfessil. „Trinken Sie doch das Wasser, Herr Stabsarzt?“ inquirirt der General weiter. Der Stabsarzt erlaubte sich in seiner Verlegenheit zu denken, daß St. Excellenz zu scherzen beliebte. „Trinken Sie doch, Herr Stabsarzt; wenn das Wasser die Kranken trinken können, dann können es auch die Gesunden; trinken Sie mir, Herr Stabsarzt. . . . Es half kein Sträuben und der arme Stabsarzt würgte mit fest verschlossenen Augen das verdorbene Theilwasser hinab. — Seit jener Zeit wird das Filter in Sz. wöchentlich gereinigt.  
— Ein Erdbeben in den nördlichen Alluvial-Ländern Europas gehört gewiß zu den Seltenheiten; dennoch hat ein solches im nördlichen Schlesien und südlichen Jütland stattgefunden. Aus Daberstein an der östlichen Küste von Nord-Schlesien wird gemeldet: Am Sonabend Abend, etwa ein Viertel nach 10 Uhr, beobachtete man hier eine Erderschütterung oder einen Stoß, welcher 1 bis 2 Sekunden dauerte. Der Stoß war so heftig, daß Glasgeschirre stürzten und einzelne hochgelegene Gegenstände herunterfielen. Es scheint aus den verschiedenen Berichten hervorzugehen, daß die Erderschütterung sich über ganz Nord-Schlesien und Süd-Jütland erstreckt hat.  
Baben, 18. Januar. Eine sonderbare Verwechselung bildet, wie das „Stadtblatt“ berichtet, in einem Dorfe eines unserer Nachbarreiche das Tagesgespräch. Zur Nachtzeit, in welcher dort trotz der großen Ausdehnung des Ortes nur einige Nothflammen brennen, erlöset plötzlich Feuerlärm. Es drumme in einer Scheune. Zwei stiftige Gemeinemitglieder, eben vom Kartenspiel etwas angeheitert nach Hause gehend, find gerade, als die Töne des Feuerhorns erschallen, in der Nähe des halbverlorenen Spritzenhauses. Schnell entschlossen und in der Hoffmann, eine solche Belohnung zu verdienen, reifen sie, wie sie meinen, eine kleine Spritze heraus, fuchen damit durch die fümmerig zur Brandföhle, kommen aus als die Ersten mit Schmutzeln an, leider entdecken sie aber zu spät, daß sie in der Hahn mit dem großen Keiferlassen abgehoben waren, den ein Anwalde für die Stadt im Spritzenhause untergebracht hatte! Mit der Belohnung war es also nicht.  
München, 22. Januar. Die beiden Direktoren der in Konrad getathenen Volksbank, Bezirksbank a. D. Müller und Kaufmann Dammberg, sind gestern auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Haft genommen. Der Ermögnete war kürzlich wegen Geisteskrankheit unter Kuratel gestellt worden.

Verantwortlicher Redakteur Paul Wotz in Halle.

**Nothwendiger Verkauf.**  
Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das dem Maurer **Julius Hoch** und dessen Ehefrau **Henriette geb. Hanitzsch** zu Halle a/S. gehörige, im Grundbuche von Halle a/S., Band 62, Blatt 2212, eingetragene Grundstück:  
das Wohnhaus mit Zehnthor Gartengasse 6, Veräußerungswert 750 M.  
am **27. März 1882 Vorm. 10 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31 versteigert und ebendortselbst  
am **29. März 1882 Vorm. 11 Uhr** das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.  
Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.  
Halle a/S., den 24. Januar 1882.  
Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.

**Auction**  
im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.  
Sonabend den 28. d. Mts.  
Nachmittags 2 Uhr  
gelangen **Shulberg 8** bestimmt zur Versteigerung:

Bäckerei-Maschinen, als: Formen, Schüsseln, Bretter, Eisenheber, 14 Flaschen Cognac, 2 Säde Mehl, eine große Partie Pfefferkörner u. Confitüren, 1 Kiste Rüben u. s. w.  
**Hirsch, Gerichts-Vollzieher.**

Wegen vorgerückter Saison  
**Ausverkauf**

von  
**Schlittschuhen**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Wih. Heckert,**  
gr. Ulrichstraße 60.

**Mittel gegen kalte Füße!**

**Leipziger-Strasse 91.**



Haarjohlen,  
Strohjohlen,  
Fitzjohlen,  
Korkjohlen,  
Patentjohlen,  
Wärmesteine,  
Gummijohlen  
zu soliden Preisen bei  
**C.F. Ritter.**

**Wagenlaternenlichte**  
in div. Pacunonen billigst bei  
**H. Graeger, Geiststr. 58.**

**Helmische Malzbombons**  
gegen Husten und Heiserkeit höchlichst befannt als bestes Mittel empfiehlt  
**W. Schubert, gr. Steinstr. 1.**

Ein Piano Verzugshalber billig zu verkaufen  
Geiststraße 42, 11.  
2 fette Schweine verkauft Holzplatz 5.  
2 alte werthvolle Kupferstücke sind zu verkaufen und stehen Sonntag von 11—1 Uhr zur Ansicht.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
**Schreibetisch mit Negal**, in ein Comptoir passend, zu verkaufen  
Commerzgasse 11.  
**Gebr. Cassee,**  
à 1/1 M., empfiehlt  
**J. Grunberg, gr. Ulrichstr. 39.**

**Schellfisch, Dorich, Zander, Hecht, Karpfen** morgen früh alles z. billigsten Preise.  
**Wilhelm Hoffmann.**

**Fitzschuhe.**  
40 Paar zurückgekehrte Fitzstiefeln mit Lederbesatz und Bindelbergsolen zu jedem nur annehmbaren Preise  
Gottesackerstraße 8.

**Bekanntmachung.**  
Der Fleischer **Karl Bretschneider** zu Bühlitz beabsichtigt, in seinem daselbst gelegenen Grundstücke eine **Schlächterei** anzulegen.  
Dies Vorhaben wird in Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer präfixirten Frist von 14 Tagen bei uns anzubringen und zu begründen sind.  
Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen während der gewöhnlichen Büroarbeitsstunden im landrätlichen Geschäftszimmer — Voulfenstraße Nr. 7 — zur Einsicht aus.  
Halle a/S., den 17. Januar 1882.

**Namens des Kreis-Ausschusses des Saalkreises.**  
C. v. Krojitz.

**Aufforderung.**  
**Wittwoch, den 25. d. Mts.,** hat sich die unverheiratete Geisteskrankte **Emilie Dorubusch** zu Nienberg aus dem erteilichen Hause entfernt und ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Bei Auffindung derselben wird gebeten, entweder dieselbe sofort zu ihren Eltern, dem Hrn. Gutsbesitzer **Dorubusch** zu Nienberg, zurückzuführen oder denselben schleunigst davon in Kenntniß zu setzen.

**Signalement** derselben: Alter: 21 Jahr; Haare: blond; Kleidung: ein dunkel farbrter Unterrock, darunter einen hellrothen, und eine graue Kirtur-Jade, ohne Fußbekleidung.  
Hohenturm, den 26. Januar 1882.

**Der Amtsvorsteher.**  
C. v. Krojitz.

**Für Damenschneiderei!**  
Schwarzen guten Besatz-Atlas, Elle 1,40 Mt., schwarzen guten Patent-Sammet, Elle 80 Pf., schwarzen guten ächten Sammet, Elle 2,40 Mt., schwarze Stosslustre, Elle 30 Pf., diverse Futtergaze, Elle 14 bis 20 Pf., Spanische Blondinen in arößten Sortiment, schwarz und farbig, besonders preiswerth, bunte Patent-Sammete für Maskeraden, Abendfarben.  
**Robert Cohn.**  
gr. Steinstr. 73.

**Bekanntmachung.**  
Das zur Nachlassmasse des verstorbenen Goldarbeiters **Julius Krüger** hier  
— **Schmeerstr. Nr. 17/18** —  
gehörige, immer noch gut sortirte Lager in  
**Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren**  
soll, um damit vollständig zu räumen, nur noch unter dem Selbstkostenpreise ausverkauft werden.  
**Halle a/S. Fr. Herm. Keil.**

**Geschäfts-Veränderung.**  
Meinen werthen Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß sich mein  
**Licht-, Seifen- und Parfümerie-Geschäft**  
**Leipzigerstrasse 64**  
befindet. — Gleichzeitig bemerke ich, daß die mit meinem Geschäft verbundene Filiale der chem. Waschanstalt und Färberei des Herrn **Bernh. Dallschow** in **Glauchau i/S.** ebenfalls in mein neues Geschäftslokal übergeht. Hochachtungsvoll  
**E. Richter Wwe.**

**Parkbad.**  
Alle Arten Dampf- und Wannenbäder bis Abends 8 Uhr.  
Soole-Inhalation.

**Friedrichsstrassendurchbruch.**  
Das unterzeichnete Comité beehrt sich den Herren Zeichnern, Interessenten und Adjacenten des **Friedrichstrassendurchbruchs** mitzutheilen, daß die irrthümlich auf den 26. ds. Mts. anberaumte Versammlung behufs Entgegennahme des Rechenschaftsberichts  
**heute Abend d. 27. ds. 8 Uhr**  
in **Weidenhammers Restaurant**  
stattfindet.  
**Dr. Günther, Prof. Dr. Kohlschütter, L. Kühling, F. Kuhnt, Dr. Richter.**

**Kunstgewerbe-Verein zu Halle a/S.**  
**General-Versammlung**  
am **Sonabend den 28. d. Mts. Abends 8 Uhr** im Saale des **Hôtels „Stadt Hamburg“**.  
Tagesordnung: Berathung der Statuten. Wahl des Vorstandes.  
Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden vor Eintritt in den Saal daselbst entgegengenommen.  
**Der provisorische Vorstand:**  
**Dehne, Fabrikbesitzer. Heydemann, Professor. Kuhnt, Maurer- und Zimmermeister. Lohausen, Stadtbaurath. Ritta, Regierungsbaumeister. Schöber, Steinbauwerkmeister. Stande, Bürgermeister. v. Ziedemann, lgl. Landbauinspektor. Zander, Dekorationsmaler.**

**Zur Eremitage.**  
Sonntag den 29. Januar Tanzmusik bei stark besetzten Orchestern.

Ein hübscher  
**Schnurrbart**  
in die schönste Farbe des Schmiedes. Eine **Schnurrbart** keine Stelle bei dem Wachsen. Eine **Schnurrbart** kein Haut. Eine **Schnurrbart** nach Willkür, der beste sich gleich eine Zote.  
**Mustaches-Balsam**  
bei **Paul Bossa**, Frankfurt a. M., Schillerstr. 19 und er wird Ihnen den besten Erfolg. Der Dose mit deutsch. Aufschrift. 2.20 bei Einlieferung od. Nachnahme.

**„Sehr dankbar“** bin ich für die Zusendung der in Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, erschienenen Broschüre: „Der Krankenfreund“, denn ich erlaube mir, daß es vielfach heißt für Schwerkrante noch Hilfe gibt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind.“ — So und ähnlich lautende Briefe laufen fast täglich ein und sollte daher jeder Leidende dieses Schriftchen ohne Verzug bestellen, um so mehr, als die Zusendung derselben von obiger Verlags-Anstalt kostenfrei erfolgt.

**Gutes Hausbrot** in der Bäckerei von **F. Hugo, Vorkirchstraße 4.**

Expedition im Waisenhanse. — Buchdruckerei des Waisenhanse.

**Günstiger Kauf.**  
Eine noch in gutem Zustande befindliche 6—8pferdige  
**Dampfmaschine**  
von 210 mm Cylinder-Durchmesser, Hub 375 mm, Durchmesser des Schwungrads 1500 mm incl. Regulator und zweier Kesselspeisepumpen; desgleichen ein liegender  
**Flammrohrkessel,**  
3240 mm lang, 1100 mm im Durchm. mit Vorwärmer und compl. Armatur sind zu einem sehr billigen Preise abzugeben. Näheres  
Lurmitzstraße 16.

Schrotensiebe sowie Federarb. Bleisiera. 3. H. I.  
Eine Nähmaschine, noch sehr gut, alles nähend, passend für Schneider, billig zu verkaufen  
gr. Märkerstraße 17.

**Das meiste Geld**  
bezahlt **Hirschfeld**  
für antike Gegenstände, Gold, Silber, Münzen, Uhren, Figuren, Porzellan, Delgemalde etc.  
**9. gr. Schlamm 9.**

**Bäckerei-Eröffnung.**  
Neue Sonnabend eröffne ich **Wörmlicherstraße 40** eine  
**Brot- und Weizbäckerei**  
und bitte um geneigten Zuspruch.  
**Germann Hartnack.**  
Ein Student wünscht Privatstunden zu ertheilen. Gest. Off. H. W. Exped. d. Bl.  
Ein stud. math. wünscht Unterricht in der **Mathematik** zu ertheilen. Gest. Off. unter **N. H. 515** erbeten in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.**

**1600 Thaler**  
auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Offerten werden unter **C. 3. 15** Postamt 1 erbeten.  
**60—70 Thaler** werden auf gute Zinsen zu leihen gesucht. Näheres Exped. d. Bl.  
**1800 Thaler**  
zur 1. Hypothek für ein Landgrundstück gesucht. Näheres  
Mühlentstraße 9, 11.  
Es werden Häuser auf Güter zu tauschen gesucht durch  
**F. Renno in Merseburg.**

**Bürgerverein**  
für städtische Interessen.  
Sonabend den 28. d. Mts. Abends 8 Uhr im „Kühlen Brunnen“.  
Vortrag des Herrn Stadtrath **Hildenhagen** über: Den Parochial-Verband Halle und die Fortbildungsschule.  
**Der Vorstand.**

**Hallescher Turn-Verein.**  
Montags und Donnerstags Uebung.  
**Stadt-Theater.**  
Sonabend den 28. Januar 1882.  
18. Vorstellung im 3. Abonnement.  
Zum 10. Male:  
**Der Compagnon.**  
Aufspiel in 4 Acten von Adolb d'Arco. —  
Sonntag: **Die junge Fran.**  
Darauf:  
**Der Gang nach dem Eisenhammer**  
in 7 lebenden Bildern.

**Geese's Restauration.**  
Heute Sonnabend **Pöselnochen.**  
Morgen Sonnabend **Schlachtefest**, wozu freundlichst einladet  
**H. Weber,**  
Glauchauische Kirche 13.

**Gelesen!**  
Gestern Abend ist im Vorzimmer von **Nr. 12** der Universität ein **branner Winterüberzieher** mit Sammetkragen (Schneiderfirma **Jula-Carlssad**, eingetrag.) gestohlen.  
Vor Ankauf derselben wird gewarnt!  
**H. Kümmer, Wilhelmstraße 4.**

**Portemonnaie** mit 2 kleinen Schlüsseln und Geld von der Darfüßerstraße nach dem Weidenplan verloren. Gegen Verlorenung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Für den Infocententheil verantwortlich:  
**Nr. 147** in Halle.  
(Hierzu eine Beilage.)